

Klimawandel und Finanzwirtschaft

Ist die Energiewende finanzierbar?

Damit die Energiewende grundsätzlich finanzierbar wird, sind umfangreiche Reformen notwendig. Es gilt, ein regulatorisches Umfeld zu schaffen, das Planungssicherheit garantiert und ein notwendiges Maß an Flexibilität erlaubt. Dabei muss die Vielfalt der energiepolitischen Instrumente konsistent aufeinander abgestimmt werden.

Von Henrik Ohlsen

Deutschland verfolgt mit der Energiewende die Ziele, die Energiewirtschaft auf atom- und kohlenstoffdioxidfreie erneuerbare Energieträger umzustellen und die Energieeffizienz der Volkswirtschaft zu erhöhen. Diese Ziele beruhen auf einem breiten gesellschaftlichen und politischen Konsens. Schon lange geht es um taktische Fragen, nicht mehr ums Grundsätzliche. Dabei treten vor allem Versorgungssicherheit, die Bezahlbarkeit für Verbraucher und die Finanzierbarkeit in den Vordergrund. Hinsichtlich der Finanzierbarkeit wird die Finanz- und Versicherungswirtschaft ein wichtiger Partner sein.

Möglichkeiten der Finanzierung

Mit energiepolitischen Instrumenten wie dem Erneuerbare-Energien-Gesetz ist es in den vergangenen Jahren gelungen, für private Investoren ein attraktives Investitionsumfeld zu schaffen. Das deutsche Fördersystem, insbesondere die garantierte Einspeisevergütung für grünen Strom, hat den technischen Fortschritt begünstigt und das Erzielen von Skaleneffekten ermöglicht.

Deshalb findet im lokalen, dezentralen Bereich, also in der verbrauchsnahe Energieerzeugung auf kommunaler Ebene, die Energiewende erfolgreich statt. Hier treten lokale Finanzierer, vor allem Sparkassen und Genossenschaftsbanken, als wichtiger Partner auf. Neben ihrer Rolle als Kapitalgeber füllen diese auch die Rolle des Moderators aus, um

zwischen den einzelnen Akteuren und der lokalen Bevölkerung zu vermitteln. Dies hat große Vorteile für die Akzeptanz lokaler Energiewendeprojekte.

Im Bereich der zentralen, also der vom Verbrauchsort weit entfernten, Energieerzeugung kommen aufgrund des hohen und langfristigen Investitionsvolumens größere Investoren oder Finanzierungskonsortien ins Spiel. In stabile technologische Pfade, wie zum Beispiel Wasserkraft, On-Shore- und mittlerweile auch Off-Shore-Windparks wird auch hier bereits erfolgreich investiert. Bei anderen langfristigen Investitionen in wenig erprobte Technologien, bei denen das Risiko-Rendite-Profil schwerer zu berechnen ist, verhalten sich private Investoren zurückhaltend.

Die Taktik der Ausgestaltung

Es wird deutlich, dass das bisherige Fördersystem nicht hinreichend funktional ist. Erste Überlegungen zu Fördermodellen, die staatliche Übernahme von Risiken anstelle von Subventionierung setzen, werden international bereits diskutiert. Dazu gehören Erneuerbare-Energien-Fonds, die Tranchen mit unterschiedlicher Haftung strukturieren, von denen der Staat dann First-Loss-Anteile kauft. Andere Modelle zur Mobilisierung privaten Kapitals für Infrastrukturinvestitionen bieten die Möglichkeit einer garantierten Minimalrendite auf Schuldscheine an.

Die Förderung von erneuerbaren Energien bleibt mittelfristig ein wich-

tiger Bestandteil der Energiewende. Je mehr zukünftig externe Kosten im Preis konventionell erzeugten Stroms abgebildet werden, beispielsweise durch Verteuerung des Kohlenstoffdioxid-Preises im Rahmen des Europäischen Emissionshandelssystems, umso weniger sind Investitionsanreize aus Fördermodellen notwendig, um die Ausbauziele für erneuerbare Energien zu erreichen. Eine Stärkung des europäischen Emissionshandelssystems, indem ein verbindlicher Reduktionspfad für die nächsten drei Jahrzehnte aufgezeigt wird, vor allem aber das Vorantreiben verbindlicher internationaler Klimaabkommen, würde eine relevante Wirkung auf die Energiewende entfalten.

Reformen sind bei allen wichtigen energiepolitischen Instrumenten dringend notwendig. Ein regulatorisch planbares Umfeld wird für die Fragen der Finanzierbarkeit entscheidend sein. Dieses muss sich auf alle Elemente der Energiewende beziehen, also auf erneuerbare Energien, Netze, Effizienz und auch auf die Kapazitätsbereitstellung von Regelenergie.

Marktwirtschaftliche Prinzipien, Wettbewerb und Effizienz müssen künftig eine größere Rolle spielen, damit sich im energiepolitischen Zieldreieck eine ausgewogene Balance zwischen Wirtschaftlichkeit, Versorgungssicherheit und Umweltverträglichkeit einstellt.

Weiterführende Literatur

- Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten (VfU) (2014): Positionspapier Finanzierung der Energiewende.
- Acatech (2014): Die Energiewende finanzierbar gestalten.
- Kempfert, C./Schäfer, D. (2012): Finanzierung der Energiewende in Zeiten großer Finanzmarktinstabilität. In: DIW Wochenbericht 31/2012.

AUTOR + KONTAKT

Henrik Ohlsen ist Mitglied der Geschäftsleitung bei dem Unternehmensnetzwerk „Verein für Umweltmanagement und Nachhaltigkeit in Finanzinstituten“ (VfU) und dem Finanz-Forum: Klimawandel.

VfU, Gratzmüllerstraße 3, 86150 Augsburg.
E-Mail: ohlsen@vfU.de, Internet: www.vfU.de